

Predigt im Bußgottesdienst am 13.04.2014

Der Anständige

Die 72 Jünger kehrten zurück und berichteten voll Freude: Herr, sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen aussprechen. Da sagte er zu ihnen: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. Seht, ich habe euch Vollmacht gegeben, auf Schlangen und Skorpione zu treten und die ganze Macht des bösen Feindes zu überwinden. Nichts wird euch schaden können. Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Dämonen gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind. (Lk 10,17-20)

- I.** Mehr als 40 Jahre lang lagen die Tagebücher und Briefe **Heinrich Himmlers** unter dem Bett einer Wohnung in Tel Aviv. Wie sie dorthin gekommen waren, ließ sich nicht mehr herausfinden. Offizielle Stellen in Israel konnten ihre Echtheit bestätigen. 2007 erwarb der Holocaust-Überlebende David Lapa diese erschütternde Hinterlassenschaft. Als seine Tochter, die Regisseurin **Vanessa Lapa**, die Dokumente sichtete, entstand die Idee zu einem Dokumentarfilm. Sie begann, nach passendem Filmmaterial zu suchen. Fündig wurden sie und ihre Mitarbeiter vor allem in privaten Archiven. Daraus entstand der Film »**Der Anständige**«, der auf der diesjährigen Berlinale uraufgeführt wurde.

Dieser Film rekonstruiert das Privatleben des jungen und des erwachsenen Himmler und sein Verhältnis zu seinen Eltern, seiner Ehefrau, seiner Tochter, seinem Adoptivsohn und der Geliebten. Was sie einander in Briefen mitteilten und für sich notierten, umfasst die Zeit von Himmlers Geburt und Taufe bis wenige Wochen vor seiner Festnahme durch britische Soldaten und seinem kurz darauf erfolgten Selbstmord.

Der Zuschauer erfährt, wie Himmlers Vater die Geburt seines Sohns freudig dessen Taufpaten, dem Prinzen Heinrich von Bayern, mitteilt. Wie der Schüler Himmler sich selbst tadelt, weil er schon eine Woche nicht mehr Tagebuch geführt hat. Wie sehr es dem Landwirtschaftsstudenten auf die Stimmung drückt, als er feststellen muss, dass er in seiner Studenten-Verbindung nicht beliebt ist. Dass ihm seine Magenprobleme lange, schlimme Nächte bescheren. Dass es ihn fassungslos zurücklässt, wie **Oscar Wilde** Homosexualität idealisierte. Dass Homosexuelle den Staat »zersetzen«, und es deshalb besser sei, sie »auf der Flucht« erschießen zu lassen.

Was dieser dämonische „Reichsführer SS“, der die Vernichtung von Millionen Menschen so pflichtbewusst wie eifrig plant und durchführt, in seinen Briefen und Tagebucheinträgen formuliert, macht mich fassungslos. Wenn ihm der Rüstungsminister Albert Speer nach anfänglichem Zögern zusagt, Stahl für den Ausbau des Vernichtungslagers Auschwitz zu liefern, ruft Himmler aus: »**Es gibt doch noch Gerechtigkeit!**« Was für ein Zynismus, was für eine dämonische Verblendung!

Der Regisseurin geht es nicht einfach darum, ganz besonders nah an Himmler heran zu kommen, sein Privatleben darzustellen oder seine Biographie neu zu schreiben. Nein: **Sie zeigt, wie gut die dämonische Bosheit und die „anständige“ Normalität miteinander auskommen können.** Mehrere hundert Schreiben hat Lapa gesichtet und kein einziges ist darunter, das die Möglichkeit eines anderen Lebensweges auch nur andeutet: Alle Juden sollen vernichtet werden; anschließend beträchtliche Teile vom „untermenschlichen“ Rest der Menschheit, damit ein paar auserwählte „Übermenschen“ unter sich bleiben können. Das ist die »Revolution«, von der Himmler und „Der Führer“ so gerne gesprochen haben.

Am Schluss ist nur noch das Grauen übrig. Da hört man die Originalaufnahme jener widerwärtigen Rede, die Himmler im Oktober 1943 in Posen vor etwa 200 SS-Offizieren gehalten hat. Es handelt sich um die vielleicht schlimmste, entsetzlichste Rede, die je gehalten worden ist. Himmler kommt auf die »Ausrottung des jüdischen Volkes« zu sprechen. Er weist seine Mannen an, »in der Öffentlichkeit nie darüber (zu) reden«. Diese Rede enthält schon das ganze (Ver-)Schweigen der Nachkriegszeit über die vorangegangenen Ereignisse, wenn Himmler feststellt, »dass wir uns untereinander nie darüber unterhalten haben, nie darüber sprachen«. Weiter heißt es: »Von euch werden die meisten wissen, was es heißt, wenn 100 Leichen beisammen liegen, wenn 500 daliegen oder wenn 1 000 daliegen. Und dies durchgehalten zu haben, und dabei – abgesehen von menschlichen Ausnahmeschwächen – **anständig** geblieben zu sein, hat uns hart gemacht und ist ein niemals genanntes und niemals zu nennendes Ruhmesblatt.« Die Vernichtung ganzer Menschen-Massen als »Ruhmesblatt« derjenigen, die »anständig geblieben« sind! „Der Anständige“, – so der sarkastische Titel dieses Dokumentarfilmes – hinterließ bei mir die quälende Frage, wie aus einem getauften, katholischen Kleinbürger der gottlose Großmörder seines Jahrhunderts werden konnte.

Als ich mir im Internet den „Trailer“ dieses Filmes anschauen wollte, kam zunächst – wie üblich – eine unvermeidliche Produkt-Werbung, die mich zunächst ärgerte, weil sie so gar nichts mit dem Folgenden zu tun hatte: „Nivea Men“ – After-Shave-Balsam: „**Es beginnt mit Dir!**“ Urplötzlich wurde dieser vielsagende Werbespot für mich zum Schlüssel für die Antwort auf die quälende Frage, wie ein biederer, „anständiger“ Christenmensch zu so etwas fähig werden konnte: Es beginnt mit Dir und Mir: Das Böse oder mit **Hannah Arendt** gesprochen: „**Die Banalität des Bösen**“! Anständig sein zu wollen kann nicht die Devise eines Christenmenschen sein, wenn auch noch so viele von uns dies als moralische Maxime ihres Denkens und Handelns betrachten. Es beginnt bei Dir und mir: Die Unterwanderung durch das Böse; alle Gemeinheit und Menschenverachtung, zu der der Mensch fähig ist. „*Der Mensch ist ein Abgrund und es schaudert einem, wenn man hinein sieht.*“ (**Georg Büchner**)

II. Dies gilt auch für die Leidensgeschichte Jesu; für die Rohheit und Grausamkeit, mit der man IHN zu Tode gequält und beseitigt hat. Es waren nicht nur „die Juden“ und „die Römer, die ihre Wut und ihre niedrigsten Instinkte an IHM ausgelassen haben. Es waren Menschen wie Du und Ich, die unter bestimmten Umständen zu allem fähig sind. Unsere alten Passionslieder wissen um unsere Neigung, "Sündenböcke" zu suchen, um uns selbst zu exculpieren, zu ent-schuldigen. Sie lassen keinen Zweifel daran, dass jeder von uns, wenn schon nicht damals, so doch heute involviert ist in das abgründig Böse, Dämonische, das sich an Jesus ausgetobt hat: "Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen. Ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet, was du erduldet." -. Wir müssen damit aufhören, Sünde und Schuld zu bagatellisieren und noch länger diesem "Unschuldswahn" zu frönen, von dem bereits vor Jahrzehnten die Würzburger Synode gesprochen hat. Wir dürfen das Böse nicht länger nur bei den anderen suchen und uns darüber hinwegtäuschen, dass wir selbst anfällig sind für Bosheit und Gemeinheit, für all das Niederträchtige und Infame, was uns tagtäglich die Medien frei Haus servieren. Wir selber sind der Kampfplatz von Gut und Böse. Das Einfallstor der Dämonen ist eben nicht nur der Abgrund der Sexualität, wie man in der Kirche früher (?) und allzu einseitig meinte. Abgründe tun sich ich auch dort auf, wo wir wie besessen sind von Geld und Besitz, von Karriere und Geltungssucht, von Feindbildern und Vorurteilen, von Hassgefühlen und Rachegedanken. In wie vielen Familien gibt es den "Straßenengel" und den "Hausteufel", den "Haustyrannen" und "Nachbarschaftsschreck" und den ansonsten „anständigen“, unbescholtenen Bürger. Wie viele Streiche spielt uns das Unterbewusstsein und welche verheerende Auswirkungen hat es, wenn wir die Nachtseite unserer Seele abspalten und nicht wahr haben wollen, wie sehr wir selbst verstrickt sind in die Schuldgeschichte der Menschheit.

III. Die Bibel und Jesus selbst rechnen damit, dass es eine teuflische Gegenmacht zu Gott gibt, die von uns Menschen Besitz ergreifen will. Auch wenn wir wissen, wie zeitbedingt solche Vorstellungen sind: Im

Kern geht es um die abgründige Erfahrung des Menschen, dass er in solchen Verstrickungen sich nicht mehr selber gehört und ohne Gottes Hilfe sich davon nicht mehr befreien kann. Die „Dämonen“, von denen in der Bibel immer wieder die Rede ist, sind im Grunde nichts anderes als das, was wir heute vielleicht als Obsessionen, als Süchte und Psychosen bezeichnen würden; destruktive Anteile und verdrängte Facetten der Seele, die man früher als dämonische Besessenheit auffasste. Die Jünger Jesu machten die beglückende Erfahrung, dass ihnen die Dämonen *"gehörten"*, d.h. dass sie im Namen und in der Vollmacht Jesu Menschen vom Bösen befreien und heilen konnten. Dieses Wissen lebt in der Kirche weiter und ist Teil ihres Auftrags geblieben. Die Kirche rechnet damit, dass sich hinter so mancher Abartigkeit und Abgründigkeit und hinter der Banalität des Bösen eine widergöttliche Macht verbirgt, der nur Gott selber Herr werden und von der nur ER uns befreien kann. Der gläubige Christ glaubt an Gott und nicht an den Satan! Das ist wahr! Aber er muss auch um das "mysterium iniquitatis", um "das Geheimnis des Bösen" (2 Thess 2,7) wissen, das sich in vielerlei Gestalt seiner zu bemächtigen sucht.

"Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen." Dieses abgründige, geheimnisvolle Wort Jesu lässt offen, ob es sich um die endgültige Entmachtung oder im Gegenteil um die Entfesselung des Bösen handelt, die sein eigenes unbestreitbares exorzistisches Wirken ausgelöst hat. Ein Blick in unser Leben und in unsere Welt genügt, um zu erkennen, wie mächtig und allgegenwärtig das Böse ist, auch wenn wir zögern, es als eine personifizierte Macht neben bzw. gegen Gott zu begreifen. Buße und Umkehr jedenfalls sind nicht nur ein Willensakt des Menschen, sondern die Bereitschaft, auch seine negativen Gefühle, seinen Schatten, seine falschen Einstellungen, seine Verstrickung in das Böse, sogar seine „Anständigkeit“ Gott hinzuhalten, um sich neu seiner heilenden Macht anzuvertrauen. Ist es nicht wahrhaft tröstlich, am Abend des Palmsonntages und damit zu Beginn der Karwoche, die tief-, ja abgründige Wahrheit des Bibelwortes zu hören? :

„ER hat unsere Sünden mit seinem eigenen Leib am Holz des Kreuzes getragen, damit wir tot sind für die Sünde und leben für die Gerechtigkeit. Durch seine Wunden seid ihr geheilt.“ (1 Petr 2,24)

J. Mohr, St. Vitus und St. Raphael Heidelberg
www.se-nord-hd.de